



Pädagogisches Konzept

AWO Kita und Familienzentrum „Nachrodt“
Geschwister – Scholl – Str. 14
58769 Nachrodt - Wilblingwerde

Telefon: 02352 3658
Fax: 02352 333480
E-Mail: kita-nachrodt@awo-ha-mk.de

Inhaltsverzeichnis

1	Die Arbeiterwohlfahrt.....	4
2	AWO- Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis	4
3	Leitbild der AWO Hagen-Märkischer Kreis	5
4	Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	9
5	Umfeld der Einrichtung.....	9
6	Sozialraum	10
7	Raumangebot.....	10
8	Betreuungsangebot.....	12
9	Personal	13
10	Elternbeitrag zur Betreuung	13
11	Mittagsverpflegung	13
12	Unser pädagogisches Konzept	14
	12.1 Selbstkompetenz	14
	12.2 Sozialkompetenz	14
	12.3 Sach- / Methodenkompetenz	15
	12.4 Partizipation	15
13	Inklusion	16
14	Kinderschutz.....	18
15	Eingewöhnung neuer Kinder	21
16	Übergang zur Schule.....	21
17	Waldgruppe	22
	17.1 Tagesablauf.....	22
	17.2 Pädagogische Angebote im Wald:	23
	17.3 Waldausrüstung Kita:	23
	17.4 Waldausrüstung der Kinder:.....	24
18	Bildungsdokumentation	24
19	Unsere Bildungsbereiche	25
	19.1 Bewegung.....	25
	19.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	26
	19.3 Sprache und Kommunikation	26
	19.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	27
	19.5 Muisch-ästhetische Bildung	28
	19.6 Kreativität.....	28
	19.7 Mathematische Bildung	29
	19.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung	29
	19.9 Ökologische Bildung.....	30

19.10	Medien	31
20	Qualitätssicherung	31
19.11	Eltern haben folgende Möglichkeiten zur Beschwerde:	32
19.12	Kinder haben folgende Möglichkeiten zur Beschwerde:	33
19.13	Zu unserer Öffentlichkeitsarbeit gehören folgende Bereiche:	33
20	Erziehungspartnerschaft	34
20.1	Informationsveranstaltungen	34
20.2	Elternsprechtage	35
20.3	Familien-Café	35
20.4	Feste und Feiern	35
20.5	Vater-Kind-Aktionen	35
21	Das Familienzentrum Nachrodt-Mitte	36
22	Sexualpädagogische Erziehung	39
22.1	Sexualpädagogisches Konzept – sexualpädagogische Arbeit	39
23	Diversität	40
24	Erziehungspartnerschaft	42
24.1	Elternbeirat	42
25	Schließzeiten	44
26	Kooperation mit anderen Institutionen	44
27	Kinderschutz	44
28	Entwicklung und Qualitätssicherung	45

1 **DIE ARBEITERWOHLFAHRT**

Die AWO – Solidarität für alle

Die Arbeiterwohlfahrt gehört zu den sechs Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Sie ist aufgrund ihrer Geschichte und ihres gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses ein Wohlfahrtsverband mit besonderer Prägung. In ihr haben sich Menschen als Mitglieder*innen und als ehren- und hauptamtlich Tätige zusammengefunden, um in unserer Gesellschaft bei der Bewältigung sozialer Probleme und Aufgaben mitzuwirken und um den demokratischen, sozialen Rechtsstaat zu verwirklichen. Leitsätze und Leitbild sind Grundlage für das Handeln in der Arbeiterwohlfahrt. Sie kennzeichnen Ziele, Aufgabenverständnis und Methoden der Arbeit. Mit dem Grundsatzprogramm legt die AWO ihre programmatische Ausrichtung fest.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) widmet sich als gemeinnützig eingetragener Verein den vielfältigen sozialen Aufgaben in unserer Gesellschaft. Die AWO ist ein Mitgliederverein und anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege.

2 **AWO- UNTERBEZIRK HAGEN-MÄRKISCHER KREIS**

Der Träger unserer Einrichtung ist die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis (AWO UB HA-MK). Der AWO-Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis ist ein mittelständisches, gemeinnütziges Unternehmen im sozialen Dienstleistungsbereich. Als selbstständig agierende Untergliederung und Mitglied im Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. wird er durch einen ehrenamtlichen Vorstand geführt und durch eine hauptamtliche Geschäftsführerin organisiert und geleitet.

Soziale Gerechtigkeit

Unsere Mitglieder*innen arbeiten mit an einem sozialgerechten System, nehmen politisch Einfluss und übernehmen Verantwortung. Die Ziele werden mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen verfolgt. Die AWO ist bundesweit organisiert in Landes- und Bezirksverbänden, in Unterbezirken sowie in Kreisverbänden und Ortsvereinen. Sie ist nicht konfessionsgebunden.

Sozialer Dienstleister

Der AWO Unterbezirk Hagen- Märkischer Kreis ist eine selbständige Untergliederung und Mitglied im Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. Er ist in der Region Hagen/ Märkischer Kreis als ein mittelständiges Unternehmen im sozialen Dienstleistungsbereich tätig.

Derzeit sind etwa 1200 hauptamtliche Mitarbeiter*innen in den folgenden Bereichen beschäftigt.

- Elementarpädagogik
- Kinder, Jugend- und Familienarbeit
- Beratungs- und Betreuungsdienste
- Jugendberufshilfe und -hilfe
- Migrationsdienste
- Drogentherapie, Suchtklinik und
- Seniorenarbeit

3 LEITBILD DER AWO HAGEN-MÄRKISCHER KREIS

Die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis ist ein zukunftsorientierter Mitgliederverband und ein soziales Dienstleistungsunternehmen. Ihre Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind Grundlagen ihres Handelns in der veränderten Welt des 21. Jahrhunderts.

Diese Werte sind in dem Grundsatzprogramm der AWO festgelegt und für alle verbindlich, die in der AWO-Verantwortung tragen. Diese Grundsätze sind auch die Basis ihres unternehmerischen Handelns. Die Werte der AWO sind Orientierung und Leitbild für ihre Führungs- und Leitungskräfte sowie ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Zur Wahrung der Ziele ist die Orientierung an dem AWO-Unternehmenskodex bindend. Sie sind Grundlage unseres Handelns im Umgang mit unseren Kunden aber auch im Umgang miteinander und auf allen Ebenen.

Wir treten für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein. Diese Grundwerte des freiheitlichen demokratischen Sozialismus bestimmen unser Handeln.

Unsere Vision einer gerechten Ordnung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft drückt sich seit unserer Gründung im freiheitlichen demokratischen Sozialismus aus: Allen Menschen stehen politische,

soziale, bürgerliche, kulturelle und wirtschaftliche Grundrechte zu. Der freiheitliche demokratische Sozialismus ist zugleich unser nie endender Auftrag, für eine fortschrittliche, freie, gerechte, demokratische und solidarische Gesellschaft einzustehen. Mit unserer Arbeit wollen wir Ungleichheiten überwinden, soziale Gerechtigkeit schaffen und allen Menschen gesellschaftliche sowie kulturelle Teilhabe ermöglichen. Der Staat ist verpflichtet, allen ein Leben in Würde und ohne Armut zu sichern.

Freiheit bedeutet, selbstbestimmt und menschenwürdig zu leben – frei von Willkür, Unterdrückung, Not und Armut. Die Freiheit der*des Einzelnen entsteht auch durch die Gemeinschaft. Damit der Mensch seine individuellen Fähigkeiten entfalten kann, braucht er soziale und materielle Sicherheit. Freiheit verpflichtet, sich der Vernunft zu bedienen, verantwortlich zu handeln und die Freiheit anderer zu respektieren.

Gleichheit gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Rechte vor dem Gesetz, die Gleichstellung aller Geschlechter und den Schutz vor Diskriminierung. Gleichheit erfordert das Recht, am politischen und sozialen Geschehen mitzuwirken und sozial abgesichert zu sein.

Gerechtigkeit herrscht, wenn jeder Mensch frei ist, gemeinschaftlich handelt und die gleichen Chancen im Leben hat. Dafür braucht es staatliche Steuerung und Umverteilung: Gerechtigkeit ist auch Verteilungsgerechtigkeit. Gerechtigkeit bedeutet, global Verantwortung zu übernehmen und für einen Ausgleich in der Welt einzutreten. Gerechtigkeit erfordert, unsere Lebensweise für kommende Generationen und zum Wohl der Natur nachhaltig zu gestalten. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, sich konsequent für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen. Die ökologische und soziale Gestaltung einer Gesellschaft und Wirtschaft mit ihren Zielen, Lebensstilen und Handlungen muss weltweit eine lebenswerte Zukunft sichern.

Solidarität entsteht im Miteinander. Sie bedeutet, füreinander einzustehen und den anderen zu helfen. Unsere gemeinsame politische Überzeugung ist die Basis für gegenseitige Verantwortung und Verpflichtung. Solidarität kennt keine nationalen Grenzen. Der Staat macht durch Recht Solidarität bindend. Im Zusammenschluss haben die Menschen die Kraft, sich gegen Unterdrückung und Ausbeutung zu wehren. Wer in Not gerät, kann sich auf die Solidarität der Gesellschaft verlassen.

Toleranz erwächst aus dem Bewusstsein, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit anerkannt wird. Andere Meinungen, Ideen, Normen, religiöse

und weltanschauliche Überzeugungen und Gewohnheiten sind so lange zu akzeptieren, wie sie vereinbar mit unseren Grundrechten und Grundwerten sind. Die Vielfalt der Menschen ist durch Gesetze zu schützen. Toleranz lebt vom freien und gleichberechtigten Austausch aller Menschen über die Normen in der Gesellschaft.

Diese Werte sind für die Erstellung des Leitbildes des AWO Unterbezirkes Hagen-Märkischer Kreis richtungsweisend und somit für den Unterbezirk verbindlich.

Wir sind ...

... ein Mitgliederverband,

der für soziale Gerechtigkeit steht und politisch Einfluss nimmt. Wir, die Mitglieder, die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, sind Teil eines Ganzen. Nur durch unser gemeinsames Handeln sind ehrenamtliches Engagement und professionelle Dienstleistungen möglich. Im Zusammenwirken stehen wir für eine gerechtere Gesellschaft ein.

... ein Sozialunternehmen,

dass die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche der Menschen - unsere Kunden - in den Mittelpunkt seiner täglichen Arbeit stellt. Jeder Mensch hat das Recht auf soziale Teilhabe, sei es auf Bildung, Förderung, Kultur oder Beruf. Die darauf ausgerichtete qualitativ hohe Leistungserbringung verfolgt eine optimale Versorgung, Beratung, Betreuung und Begleitung unserer Kunden von Anfang an.

... ein Dienstleistungsunternehmen,

das professionell in den Bereichen für Kinder, Jugend und Familie, Pflege und Betreuung, Beruf, Bildung und Integration, Suchthilfe und weiteren Bereichen der sozialen Dienstleistungen bereit ist, jede Phase eines Menschenlebens zu begleiten. Unsere Führungsstrategien und Entscheidungen sind darauf ausgerichtet, dass eine Balance zwischen der hohen Qualität unserer Leistungen und der Wirtschaftlichkeit als Dienstleistungsunternehmen und Verband erreicht wird. Dabei handeln wir in ökologischer

Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamem Umgang mit den vorhandenen Ressourcen ein. Nachhaltigkeit bedeutet für uns auch der Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und Vielfalt.

... ein Familienverband,

der in Generationen denkt und sich für Familienfreundlichkeit und Familiengerechtigkeit einsetzt. Wir bieten professionelle Hilfeleistungen quer durch alle Altersschichten und dank des großen Engagements unserer Ehrenamtlichen eine Vielzahl von Angeboten für Jung und Alt an.

Als Unternehmen für Familien ist es uns ebenfalls wichtig, dass es für unsere Beschäftigten möglichst einfach ist, Familienaufgaben und Berufstätigkeit gut miteinander zu vereinbaren. Darum bieten wir, da wo es machbar ist, die Möglichkeit des mobilen Arbeitens und der individuellen Arbeitszeitmodelle an.

... eine Arbeitgeberin,

die einen wertschätzenden Umgang und eine offene Kommunikationskultur mit den Beschäftigten pflegt. Unsere Personalentwicklung ist auf eine bedarfsorientierte Qualifizierung und Weiterbildung unserer Mitarbeiter*innen angelegt, um so dem von unseren Kunden entgegengebrachten Vertrauen in unsere Dienstleistungen mit Fachwissen, Kompetenz, Leidenschaft und Engagement zu entsprechen.

Wir wissen auch, dass fortlaufende Entwicklungen, ob demografisch, technisch oder gesellschaftlich ein vernetztes Arbeiten unabdingbar machen. Diese Herausforderungen meistern wir in bereichs- und einrichtungsübergreifenden Teams, denn Wissen zu teilen ist überlebensnotwendig für uns. Multiprofessionalität und Flexibilität sind unsere Stärken.

... eine Partnerin,

die für eine faire, zuverlässige und langfristige Zusammenarbeit steht. Die Grundlage unserer Entscheidungen und unseres unternehmerischen Handelns den Kunden und Geschäftspartnern gegenüber sind die Werte der AWO, die in der verbindlichen Richtlinie der AWO Deutschland (AWO-Governance-Kodex) festgelegt sind.

4 KINDERBILDUNGSGESETZ (KIBIZ)

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) regelt seit dem 1. August 2008 die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

In der Bildungsvereinbarung NRW vom 30.04.2015 sind der Bildungsbegriff und das Bildungsverständnis formuliert.

Die Stärken der Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bestmöglich gefördert werden. Dieser Bildungsauftrag des Elementarbereichs ist im Gesetz verankert. Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder von Anfang an tatsächlich zu verbessern, hat für das Land Nordrhein-Westfalen höchste Priorität (Quelle: www.mkffi.de, Auszug aus dem Kinderbildungsgesetz).

5 UMFELD DER EINRICHTUNG

Die AWO-Kindertageseinrichtung ist im Frühjahr 1982 eröffnet worden. Im Jahr 2008 wurde die Einrichtung gemeinsam mit der kath. Kindertageseinrichtung St. Elisabeth zum Familienzentrum im Verbund zertifiziert.

Unsere Kindertageseinrichtung liegt oberhalb der B236 in einem reinen Wohngebiet, bebaut mit Ein- und Zweifamilienhäusern, mit Mehrfamilienhäusern einer Baugenossenschaft und einem Senioren-Pflegeheim in direkter Nachbarschaft. Direkt hinter unserer Einrichtung beginnt der Wald, der durch ein kleines Tor mit unserem Außengelände verbunden ist.

Fußläufig zu erreichen ist das angrenzende Gemeindezentrum mit

- Amtshaus, einem Kinderspielplatz, einer Praxis für Allgemeinmedizin, einer Poststelle, einer Pizzeria, einem Versicherungsunternehmen, einer Fahrschule, ein Sportgeschäft einer Zahnarztpraxis und einem ambulanten Pflegedienst.

Im Umkreis von 1,5 km befinden sich zusätzlich

- die Sparkasse, ein türkischer Lebensmittelladen, die Moschee, die Bücherei, das Jugendzentrum, ein Restaurant sowie zwei Lebensmittelgeschäfte, einer Apotheke

Im weiteren Umfeld der Einrichtung befindet sich

- eine katholische und eine evangelische Kindertageseinrichtung, eine Grundschule, eine Sekundarschule, ein Schwimmbad, ein Sportplatz, zwei Sporthallen und die freiwillige Feuerwehr.

6 SOZIALRAUM

Die Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde hat 6.665 Einwohner. Davon sind 60 % Familien mit und 40 % Familien ohne Kinder.

Unsere Kindertageseinrichtung steht den Familien aus ganz Nachrodt zur Verfügung. Ein großer Teil der Kinder kommt aus dem direkten Umfeld und ein kleinerer Anteil aus den umliegenden Ortsteilen zum Beispiel aus Nachrodt-Einsal.

Die von uns zu betreuende Kinder kommen aus Familien mit unterschiedlichen Einkommensverhältnissen. Sie leben in verschiedenen Familienkonstellationen zusammen. Dabei gibt es die herkömmliche Mutter-/Vater-Kind(er)-Familien, Alleinerziehende, Großfamilien und Patchworkfamilien.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei 60 %. Darunter sind immer häufiger Flüchtlingsfamilien aus unterschiedlichen Ländern.

7 RAUMANGEBOT

Die Einrichtung hat vier Gruppen, die auf zwei Etagen verteilt sind. In der oberen Etage befinden sich ein Flur, ein Eingangsbereich mit der

Garderobe für die Igelgruppe, der Bücherei, das Büro und die Küche. Außerdem befinden sich auf dieser Ebene folgende zwei Gruppen:

7.1 Hasengruppe

- einem Gruppenraum mit verschiedenen Spielbereichen (Puppenecke, Bauteppich, Kreativbereich, Frühstücksbereich)
- einem großen Nebenraum, in dem die Kinder wählen können, mit welchem Spielzeug sie dort spielen möchten
- einem Schlafraum
- einer Garderobe
- einem Wasch- und Toilettenraum und einem Wickelraum gegenüber

7.2 Entengruppe

- einem Gruppenraum mit verschiedenen Spielbereichen (Kreativbereich, Frühstücksbereich, großer Spielteppich, Puppenecke und Bauecke)
- einem Nebenraum, der als Bewegungsraum gestaltet ist
- einem Schlafraum
- einer Garderobe
- einem Wasch-, Toiletten- und Wickelraum

Auf der unteren Etage befinden sich die Hauswirtschaftsräume, Personaltoiletten, die Turnhalle und die folgenden zwei Gruppen:

7.3 Rabengruppe

- einem Gruppenraum mit verschiedenen Spielbereichen (Puppenecke, Bauteppich, Kreativbereich, Frühstücksbereich)
- einem Nebenraum
- einer Garderobe
- einem Wasch- und Toilettenraum, der mit der Igelgruppe geteilt wird

7.4 Igelgruppe (Waldgruppe)

- einem Gruppenraum
- einem Bauwagen als Nebenraum
- einem Wasch- und Toilettenraum, der mit der Rabengruppe geteilt wird

- dem Wald hinter der Einrichtung als Gruppenraum

7.5 Außengelände

Unser Außengelände erstreckt sich rund um die Kindertageseinrichtung. Im oberen Bereich, zu dem die Hasen- und die Entengruppe einen direkten Zugang haben, gibt es ein Spielhaus und eine kleine Rutsche mit Klettermöglichkeit für die U3-Kinder, einen Sandkasten mit Spielhaus und eine Rutsche mit Klettermöglichkeiten für die Ü3-Kinder. Seitlich hat die Rabengruppe einen direkten Zugang zu einem kleinen Außenbereich mit Sandkasten. Vor dem Haus ist ein Außenbereich mit Wiese und unserem Bauwagen und einer Nestschaukel. Dazu hat die Igelgruppe (Waldgruppe) einen direkten Zugang.

8 BETREUUNGSANGEBOT

In unserer Kindertagesstätte werden 65 Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren in unterschiedlichen Gruppenformen betreut.

Im Einzelnen:

- 16 Kinder unter drei Jahren, davon 10 Kinder ab 4 Monaten, und 6 Kinder ab 2 Jahren
- 49 Kinder von drei bis sechs Jahren

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, Kinder integrativ zu betreuen.

Die Eltern können für ihre Kinder aus folgenden Betreuungsmöglichkeiten wählen:

35 Stunden	Mo – Fr	7.15 Uhr – 12.15 Uhr und 14.15 Uhr – 16.15 Uhr (geteilt)
35 Stunden	Mo – Fr	7.15 Uhr – 14.15 Uhr (Block)
45 Stunden	Mo – Fr	7.15 Uhr – 16.15 Uhr

Die Einrichtung ist zwischen Weihnachten und Neujahr zwei Wochen geschlossen. Zudem ist jeweils eine Woche der Osterferien und eine Woche der Herbstferien geschlossen. In der Sommerzeit hat die Einrichtung zwei Wochen geschlossen. Die Schließzeiten der Sommerferien richtet sich nach der Schließzeit der OGS in Nachrodt.

9 PERSONAL

Der Personalstand richtet sich nach den Vorgaben des KiBiz, der Kinderzahl und den Buchungszeiten der Eltern.

Das Team der Einrichtung besteht zurzeit aus den folgenden 13 pädagogischen Kräften:

- Erzieherinnen, teilweise mit Zusatzausbildungen Marte Meo Practitioner, Waldpädagogin, Rettungsschwimmer
- ein Erzieher
- zwei Kinderpflegerinnen
- eine Pia Auszubildende zur Kinderpflegerin

Die Einrichtungsleiterin ist größtenteils vom Gruppendienst freigestellt. Die anderen Mitarbeiter*innen arbeiten teilweise in Vollzeit, zu einem größeren Teil in Teilzeit mit unterschiedlichem Stundenumfang.

Es ist uns wichtig, dass junge Menschen die Chance bekommen, eine Ausbildung in sozial-pädagogischen Berufen zu machen. Daher haben wir über das Jahr häufig Praktikanten aus unterschiedlichen Schulen.

Um konstruktiv zusammenarbeiten zu können, ist eine gute Teamarbeit erforderlich. Jede Gruppe hat wöchentlich Vorbereitungszeit, zum Austausch von Informationen und Absprachen, zur Dokumentation und den Bildungsdokumentationen.

Der Austausch über die pädagogische Arbeit, über die Gruppen und die Formulierung von Zielen und deren Überprüfung findet in Teambesprechungen statt. Diese finden wöchentlich im Kleinteam (eine Person pro Gruppe) und monatlich im gesamten Team statt.

10 ELTERNBEITRAG ZUR BETREUUNG

Der monatliche Beitrag zur Betreuung der Kinder wird vom Jugendamt des Märkischen Kreises berechnet und eingezogen. Er richtet sich nach dem Jahreseinkommen der Eltern.

11 MITTAGSVERPFLEGUNG

Beim Mittagessen wird auf eine abwechslungsreiche Ernährung geachtet. Wir beziehen unser Mittagessen vom Caterer Krug aus Iserlohn. Das Essen

wird täglich frisch vom Caterer geliefert. Pro Mahlzeit bezahlen die Eltern zurzeit 3,95 € und bestellen das Essen für ihr Kind über eine App.

Die Eltern, die für ihr Kind 35 Stunden im Block gebucht haben, haben eine Wahlmöglichkeit: Sie können ein warmes Mittagessen für ihr Kind bestellen oder ihrem Kind eine kalte und angemessene Mittagsverpflegung von zuhause mitgeben.

Die Eltern, die für Ihr Kind 45 Stunden gebucht haben, müssen ein warmes Mittagessen vom Caterer bestellen. Wird von den Eltern kein Essen über die App gebucht, muss das Kind zu diesen Tagen vor dem Mittagessen abgeholt werden.

12 UNSER PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Die frühen Jahre sind für ein Kind von großer Bedeutung. In dieser Zeit werden die Grundsteine seiner Entwicklung gelegt, auf die es sein Leben lang aufbauen kann. Daher hat das pädagogische Konzept eine sehr hohe Bedeutung für uns, denn uns liegt das Wohl der Kinder am Herzen.

12.1 Selbstkompetenz

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit, selbstständig und verantwortlich zu handeln, das eigene und das Handeln anderer zu reflektieren, die eigenen Fähigkeiten und Stärken zu erkennen und weiterzuentwickeln.

Kinder begreifen ganzheitlich nach und nach ihre Umwelt. Sie erfahren sie mit allen Sinnen. In Spiel und Bewegung verarbeiten sie Eindrücke. Hierbei suchen sie Möglichkeiten, diese Erfahrungen körperlich, kreativ oder später auch verbal auszudrücken. Sie erfahren so Begrifflichkeiten und können einen Bezug zu ihrem eigenen Körper aufbauen. Hierzu gehört, dass sie Erfolge erleben und mit Misserfolgen so umzugehen lernen, dass sie ihre Neugier und ihren Forscherdrang nicht verlieren und sie nicht entmutigt werden. Kinder lernen ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten kennen und entwickeln Vertrauen in sich selbst.

12.2 Sozialkompetenz

Sozialkompetenz ist die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse, Wünsche und Interessen in Interaktionen mit anderen so einzubringen, dass auch deren Bedürfnisse, Wünsche und Interessen berücksichtigt werden und eine erfolgreiche Beziehung entstehen kann.

Zum Erwerb dieser Basiskompetenz brauchen Kinder Gelegenheiten, um in Kontakt mit anderen Menschen zu treten, um so den Umgang mit ihnen zu erfahren und zu erleben. Kinder lernen sich auszudrücken, anderen zuzuhören, lernen verschiedene

Einstellungen, Interessen und Sichtweisen kennen und lernen, sich in andere Personen hineinzusetzen und diese zu respektieren.

12.3 Sach- / Methodenkompetenz

Sachkompetenz ist die Fähigkeit, eigene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten so einzusetzen, dass Aufgaben und Probleme situationsangemessen zu lösen sind. Kinder setzen sich durch neugieriges Experimentieren mit verschiedenen Materialien und verschiedenen Werkzeugen auseinander. So machen sie neue Erfahrungen und lernen, gewonnene Erkenntnisse anzuwenden und umzusetzen.

12.4 Partizipation

In unserer Kindertagesstätte wird Partizipation (Teilhabe) mit den Kindern gelebt. Wir begegnen den Kindern mit Achtung, Wertschätzung und Respekt und nehmen dabei eine Vorbildfunktion ein. Durch unsere Haltung kann Partizipation gelebt werden und die Kinder lernen, dies auch anderen Menschen entgegenzubringen.

Eine gute Grundlage für den Erwerb dieser Kompetenzen schaffen Mitbestimmung und Teilhabe der Kinder im Alltag, bei Entscheidungsprozessen und Planungen für Angebote und Aktivitäten. Im Kindergartenalltag findet eine Beteiligung der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Sinne eines partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstils statt. Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Kinder lernen so, ihre eigenen Bedürfnisse, Ideen und Wünsche wahrzunehmen und auch zu äußern. Das Kind bekommt Fähigkeiten, im weiteren Leben Argumente abzuwägen, eine eigene Meinung zu haben und diese auch zu vertreten.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Wünschen und Bedürfnissen wahr und vermitteln ihnen, dass sie Einfluss auf ihren Alltag haben und in ihrer Person wichtig sind. Die Grenzen der Partizipation finden wir dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

Bei Unzufriedenheit der Kinder suchen wir dem Alter und Entwicklungsstand angemessen mit ihnen nach Lösungen, die neben den eigenen Wünschen auch immer die Auswirkungen für sie selbst, für andere und die Gruppe berücksichtigen. Wir trauen den Kindern etwas zu und leben die Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder in folgenden Bereichen:

- Im Morgen- und Erzählkreis haben die Kinder die Möglichkeit, Dinge, die sie beschäftigen, anzusprechen und ihre Wünsche und Ideen mitzuteilen
- Mitbestimmung bei der Planung des Tagesablaufs

- Mitbestimmung bei der Raumgestaltung und bei Neuanschaffungen
- Offenes Frühstück
- Mitbestimmung beim Aussuchen des Mittagessens
- Gestaltung der Portfoliomappe
- Themengestaltung nach Interesse der Kinder
- Kindersprechstunde

Kinderrechte sind weltweit in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt. Darin ist in Artikel 12 die Berücksichtigung der Meinung des Kindes verankert:

„Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, unmittelbar oder durch einen Vertreter gehört zu werden. Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt werden.“

13 INKLUSION

Wir sehen jedes Kind als eine individuelle Persönlichkeit, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Sprache und seinem Entwicklungsstand. Wir sehen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen und fördern ressourcenorientiert nach individuellem Entwicklungsstand. Wir holen jedes Kind in seiner Entwicklung und seiner Persönlichkeit dort ab, wo es steht. Mit Blick auf die persönlichen Bedürfnisse begleiten und fördern wir die Kinder ressourcenorientiert.

Für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder wird in Absprache mit den Eltern und anderen Institutionen wie dem Gesundheitsamt und der Frühförderstelle eine Zusatzkraft beantragt. Damit können die Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen individuell und intensiv begleitet und gefördert werden.

Fallmanagement

Im AWO Unterbezirk Hagen Märkischer Kreis Nebengeschäftsstelle in Iserlohn wird das Fallmanagement der Inklusion einerseits von der Fachberatung und andererseits vor Ort in der Einrichtung durch eine pädagogische Fachkraft, Kitaleiter*in durchgeführt.

1.

- Bedarfsermittlung durch die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung
- Bedarfsanzeige an die Fachberatung
- Hospitation der Fachberater*in in der Kita
- Fallbesprechung (Bezugserzieher*in/ päd. Fachkraft/ Kitaleiter*in)
- Gespräch mit den Eltern (pädagogische Fachkraft/ bei Bedarf mit Fachberatung)
 - Anregung zum Arztbesuch / Sozialpädiatrisches Zentrum etc.

2.

- Den LWL Formular **ANTRAG** ausfüllen
(Anlagen: Konzeption der Einrichtung, Einverständniserklärung, Ärztliche Bescheinigung, Teilhabe - und Förderplanung, Stellungnahme des Jugendamtes)
- päd. Fachkraft und Kitaleiter*in
- pädagogische Fachkraft: Teilhabe- und Förderplanung
- Kitaleiter*in: Antrag, Konzeption (bei erster Antragstellung der Kita)
- Eltern: Einverständniserklärung unterschreiben und den Arztbericht mitbringen
- Antrag mit den Eltern besprechen (Teil- und Förderplan)

3.

- Antrag zur AWO UB Hagen - Märkischer Kreis Nebengeschäftsstelle in Iserlohn schicken
- Überprüfung, Austausch zum Integrationsantrag seitens der Fachberater*in
- Weitergabe zur Verwaltung
- Unterschrift von der Bereichsleitung, dann Weiterleitung zur rechtsverbindlichen Unterschrift in Hagen bei der AWO UB Hagen - Märkischer Kreis durch die Geschäftsleitung
- Weiterleitung zum Jugendamt (Stellungnahme)
- Weiterleitung zum LWL

4.

- Der LWL überprüft den Antrag
- Der LWL sendet den Bescheid zurück

14 KINDERSCHUTZ

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Sie dürfen weder von Erwachsenen noch durch andere Kinder körperlicher oder seelischer Gewalt ausgesetzt sein.

Die pädagogische Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt UB Hagen – MK sind verpflichtet. Ihrem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sowie auch der fachlichen Beratung und Begleitung zum Schutz der von ihnen betreuten Kindern und Jugendlichen entsprechend der aktuellen, gesetzlichen Vorlage des SGB VIII §§ 8a, 8b nachzukommen.

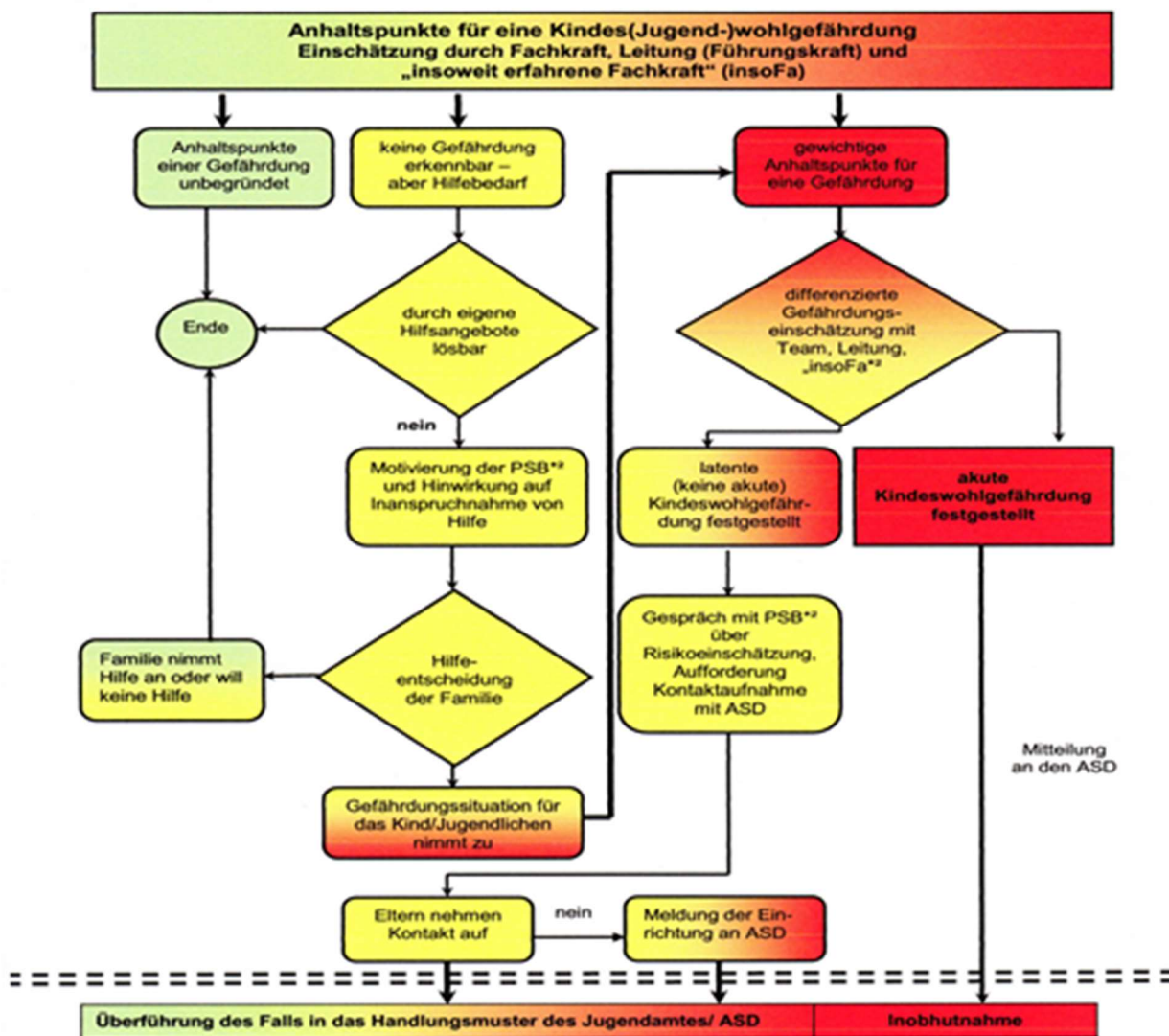
Die Mitarbeiter in unserer Einrichtung begleiten und beobachten alle Familien aufmerksam, und reflektieren unsere Eindrücke diesbezüglich intensiv. So ist es uns jederzeit möglich, zum Wohle des Kindes zu handeln. In unserer Arbeit mit den Kindern ist uns eine vertrauensvolle und verlässliche Bindung zu den Kindern sehr wichtig. Diese wird in unserer Kindersprechstunden weiter aufgebaut und intensiviert. Hier können die Kinder in einem geschützten Rahmen über ihre Gefühle, Freude, Sorgen und Ängste sprechen (siehe Punkt 12.4 Partizipation).

Im Falle eines Verdachtes, schätzen unsere pädagogischen Mitarbeiter den Fall im Gruppen-Team und danach gemeinsam mit der Einrichtungsleitung ab. Dazu werden die nötigen Dokumente aus unserem Qualitätsmanagement genutzt. Wird der Verdacht der Kindeswohlgefährdung für uns bestätigt, wird von uns wie aus dem § 8a SGB VIII schon hervorgeht, eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Im gesamten Verlauf orientieren wir uns am Ablauf zur Gefährdungseinschätzung des märkischen Kreises. (siehe Seite 13)

In der Kooperationsvereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages mit dem Märkischen Kreis sind die Vorgehensweisen und Handlungsschritte für pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen aufgezeigt. Unterstützt wird die Vereinbarung durch regelmäßige Netzwerktreffen „Frühe Hilfen“. Dabei gibt es aktuelle Informationen zum Kinderschutz die dafür sorgen, dass aktuelle Ergänzungen oder Änderungen zeitnah in unsere Einrichtungen transportiert werden. An diesen Treffen nehmen die Kinderschutzfachkräfte nach Möglichkeit teil, sodass man im guten Kontakt steht.

Im QM des AWO Unterbezirk HA-MK stehen uns die Kontaktdaten mehrerer Kinderschutzfachkräfte zur Verfügung und können jederzeit von uns in Anspruch genommen werden

Ablaufschema der Gefährdungseinschätzung*





15 EINGEWÖHNUNG NEUER KINDER

Eine behutsame und individuell auf die Bedürfnisse des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungsphase erleichtert den Kindern den Übergang von der Betreuung und Versorgung in der Familie zur Betreuung in der Tageseinrichtung.

Manches Kindergartenkind und besonders die Kinder unter drei Jahren sind noch nicht in der Lage, den Übergang aus der Familie in den Kindergarten ohne intensive Unterstützung der Eltern zu bewältigen.

Daher verläuft die Aufnahme der neuen Kinder in Anlehnung an das Berliner Modell. Das bedeutet: Den Eltern werden mit ihren Kindern eine frühe Kontaktaufnahme und Besuche bereits vor dem Aufnahmetermin in der künftigen Gruppe des Kindes ermöglicht. In der ersten Woche im Kindergarten wird das Kind von einem Elternteil, Großeltern oder einer benannten Vertrauensperson für die Eingewöhnung begleitet. Durch intensive Beobachtung und durch Gespräche mit den Eltern können die Erzieher bereits frühzeitig Interessen, Bedürfnisse, Gewohnheiten sowie Stärken und Schwächen der Kinder erfahren.

Die Verweildauer der Bezugsperson in der Gruppe wird schrittweise verkürzt. Wenn sich das Kind problemlos von ihr löst, verlässt diese den Gruppenraum und hält sich an anderen Orten in der Kita auf. Die Kinder erfahren so, dass die vertraute Person schnell wieder da ist, wenn sie sich unwohl fühlen. Diese Eingewöhnung kann unterschiedlich lange dauern und wird an das Tempo des Kindes angepasst. Deshalb ist eine genaue Zeitangabe nicht möglich. Ruhe, Zeit, Geduld und eine gute Atmosphäre sind uns in dieser Phase der Eingewöhnung sehr wichtig.

16 ÜBERGANG ZUR SCHULE

Den Kindern, die im letzten Jahr vor der Einschulung die Tageseinrichtung besuchen, werden besondere Angebote gemacht. Diese bauen auf den ersten Lernerfahrungen des Kindes gezielt auf und bereiten auf das künftige Schulleben vor.

Im Vordergrund steht dabei die Förderung des Sozialverhaltens, der Selbstständigkeit, der Kommunikationsfähigkeit und der Konzentrationsfähigkeit. Gleichzeitig werden die motorischen und kognitiven Fähigkeiten der Kinder gefördert.

Die Förderung der Entwicklung der Frustrationstoleranz als Grundlage für eine positive Lernbereitschaft ist ebenfalls von großer Bedeutung.

Neben der Arbeit in den einzelnen Gruppen finden für die angehenden Schulkinder folgende Angebote statt:

- Schwimmen – Wassergewöhnung bis hin zum Seepferdchen
- Projekt „Herzensstark im Kindergarten“
- Projekt „Rangeln, Raufen und Kämpfen“
- Englisch
- Musikprojekt mit Ralf Franke aus dem Musikatelier Franke
- Angebote zum Umgang mit Schulutensilien – Klebestift, Lineal, Schere, Stifte, Schnellhefter, Etui, Wasserfarbmalkasten, etc.
- Besuch und Hospitation in der Grundschule
- Exkursionen zum Beispiel zur Burg Altena, ins Theater, zum Spielplatz, in den Wald, zur Polizei (Verkehrserziehung) und zum Floriansdorf und Besuch der Feuerwehr in Nachrodt (Brandschutzerziehung) etc. Alle Exkursionen werden in Kleingruppenarbeit vorbereitet und individuell besprochen.
- Ab dem Frühjahr bilden die Vorschulkinder eine eigene Vorschulkindergruppe

Durch Exkursionen, die zu Fuß gemacht werden, erwerben die Kinder eine größere Sicherheit im Straßenverkehr. Auch Fahrten mit dem Bus bedeuten eine gute Vorbereitung auf die Schule.

17 WALDGRUPPE

In unserer Waldgruppe sind Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, die einen Teil des Tages im Wald verbringen. Je nach Witterung und Jahreszeit geht es am Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr los in den angrenzenden Wald. Dort wird in der wärmeren Jahreszeit gefrühstückt und der Morgenkreis / Abschlusskreis sowie Lieder und Kreisspiele finden dort statt. Um 11:30 Uhr sind die Kinder wieder in der Einrichtung.

17.1 Tagesablauf

- Ankommen ab 7:15 – 9 Uhr im Gruppenraum, auf dem vorderen Außengelände
- Frühstück und Freispielzeit
- 9 – 10 Uhr Losgehen in den Wald
- Exkursionen (z. B. zur Lenne, zum Spielplatz, besondere Plätze im Wald – Birkenwald, Kastanie, Wurzel)
- Freispielzeit, angeleitete Angebote oder Rundgänge durch den Wald
- Abschlusskreis im Wald – es geht zurück in den Kindergarten

- Mittagessen im Kindergarten
- Freispielzeit in der Gruppe, auf dem Außengelände
- Angeleitete Angebote drinnen und draußen

Die Kinder der Waldgruppe können an allen Angeboten im Kindergarten teilnehmen und sind im letzten Jahr vor der Einschulung Bestandteil der Vorschulkindergruppe.

17.2 Pädagogische Angebote im Wald:

- Morgenkreis / Abschlusskreis
- Bewegungsfreude und ein intensives Körpergefühl beim Klettern, Springen, Laufen und Kugeln über den Waldboden (Grobmotorik)
- Stöcke, Steine und Blätter sammeln, Waldknete herstellen (aus Lehm und Wasser)
- Sägen, Schnitzen und Bauen (Wippe, Stühle, Hütte etc.) – Feinmotorik
- Der Kletterwald – fester Ort im Waldalltag
- Kreative Angebote aus Naturmaterialien
- Partizipation – die Kinder dürfen mitbestimmen, was im Wald gemacht wird und wo gespielt wird (Kletterwald, Nest, Exkursionen durch den Wald) – ihre Meinung wird gehört und in den Alltag miteinbezogen
- Sprachentwicklung – die Sprache wird durch viel Bewegung angeregt. Absprachen für den Tagesablauf, Absprachen für geplante Aktionen, Regeln im Wald – es gibt viel zu erzählen
- Kognitive Fähigkeiten – Experimentieren mit Erde, Lehm und Wasser, Baumarten, Tiere und Pflanzen erkennen und benennen, eigene Ideen und Talente äußern und leben
- Selbstständigkeit – die Kinder wissen, dass es für sie unabdingbar ist, sich an Absprachen und Regeln zu halten und sich gegenseitig daran zu erinnern. Für ihre Ausrüstung (Trinkflasche, Frühstück-Rucksack) sind sie in eigener Verantwortung zuständig (Hilfe und Unterstützung wird natürlich gegeben).
- Fantasie – die Kinder finden Schätze (Steine, Federn), sammeln Materialien (Blätter, Stöcke) und entwickeln dabei Ideen zum Spielen, Basteln und Experimentieren.

17.3 Waldausrüstung Kita:

- Rucksack mit Erste-Hilfe-Tasche
- Handy

- Telefonliste – Notfallnummern der Eltern
- Sägen, Schnitzmesser, Ferngläser, Becherlupen
- Klapptoilette, Toilettenpapier
- Müllbeutel, Küchenrolle

17.4 Waldausrüstung der Kinder:

- Kleidung im Sommer – langärmeliger, dünner Pullover oder Shirt, lange Hose, festes Schuhwerk (keine Sandalen), Gummistiefel, Kopfbedeckung, Matschhose, Matschjacke
- Kleidung im Winter – warmer Pullover, Strumpfhose, lange warme Hose, gefütterte Stiefel, Mütze, Handschuhe, Schal, gefütterte Matschsachen oder Matschanzug / Schneeanzug (Zwiebel-Look)
- Ein für das Kind gut zu tragender, praktischer Rucksack
- Eine gefüllte Trinkflasche
- Wechselwäsche

18 BILDUNGSDOKUMENTATION

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Beobachten und Dokumentieren jedes einzelnen Kindes. Im KiBiz (Kinderbildungsgesetz) ist das Führen einer Bildungsdokumentation verankert. Es dient dazu, den Entwicklungsstand der Kinder genau festzustellen und zu dokumentieren.

In unserer Kita arbeiten wir mit „Portfolio“, „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ und „Basik“, um die kindliche Entwicklung zu dokumentieren.

Das Portfolio ist eine Möglichkeit, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu dokumentieren. Portfolios sind so individuell wie ihre Besitzer und sehen bei jedem Kind anders aus. Laminierte Fotodokumentationen, Sammlung von Zeichnungen und Bildern, aussagekräftig Meilensteine in der kindlichen Entwicklung sind Inhalte unserer Portfolioarbeit. Im Gespräch und im gemeinsamen Betrachten mit den Kindern können sie ihre eigene Entwicklung bewusst wahrnehmen. Im Austausch mit den Eltern hilft es, gut über die Entwicklung des Kindes in der Kita informieren zu können und zu zeigen, dass wir jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung wahrnehmen und unterstützen.

Basik (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) bietet die Möglichkeit, die kindliche Sprachentwicklung ganzheitlich über die gesamte Kindergartenzeit bis hin

zum Schuleintritt im pädagogischen Alltag zu beobachten. Dazu beobachten und dokumentieren wir halbjährlich oder jährlich nach Vorgabe von Basik je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes.

Ein weiteres Beobachtungsverfahren ist der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“. Dieser beinhaltet die Sprache, die kognitive Entwicklung, soziale Kompetenzen sowie die Fein- und Grobmotorik und wird halbjährlich durchgeführt und dokumentiert (*Quellen: www.herder.de und www.kita.nrw.de*).

19 UNSERE BILDUNGSBEREICHE

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) des Landes NRW. Darin sind zehn Bildungsbereiche aufgeführt, in denen die Kinder besonders in ihrer Entwicklung unterstützt werden sollen.

19.1 Bewegung

Für Kinder ist Bewegung ein großes Grundbedürfnis und eine erste Möglichkeit, unsere komplexe Welt wahrzunehmen. Durch Strampeln, Krabbeln, Kriechen und später durch Laufen, Springen, Klettern, Balancieren, Fallen und wieder Aufstehen entdecken sie ihre Umwelt aus eigenem Antrieb.

Die Bewegung ist für die Kinder „der Schlüssel zur Welt“. Grob- und Feinmotorik, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Körperwahrnehmung, Sprache, Sozialkompetenz, Erfolg und Misserfolg, Leistungsgrenzen austesten und erkennen sowie einfach Spaß am Tun sind wichtige Voraussetzungen für ganzheitliches Lernen.

Die Gestaltung unserer Räume und des Außengeländes sowie unsere Arbeit bieten den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten:

- Turntage der Gruppen und freie Bewegungsangebote
- Ausflüge in den Wald, auf nahe gelegene Spielplätze, an die Lenne zu einem Spaziergang
- Spielen auf unserem Außengelände – im Sand sowie auf der Wiese (Roller, Dreirad, Laufrad und Puckyolino fahren, Rutschen, Klettern, Balancieren, laufen, und vieles mehr)
- Exkursionen in den Wald, Waldwochen als Projekt
- Kämpfen als Angebot in Projektform
- Musik und Tanz im Alltag und in Projektform
- Schwimmen für alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung
- Psychomotorische Bewegungsangebote

- Bewegter Morgenkreis
- Entspannungsgeschichten

19.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches Wohlbefinden ist ein Grundrecht. Durch Bewegung, gesunde Ernährung und Gefühle erfahren Kinder ihren Körper und können sich im emotionalen Bereich entwickeln. Dabei ist der Körperkontakt besonders wichtig, sowohl von Kind zu Kind als auch vom Kind zum Erwachsenen.

Kinder haben eine positive Einstellung zum Essen. In einer angenehmen Atmosphäre lernen sie bei den Mahlzeiten, welche Lebensmittel und Getränke gesund und welche eher weniger gesund sind.

Zuwendung, Kuscheln, Ansprache, Befriedigung der eigenen Bedürfnisse im emotionalen Bereich und Anregung der Sinne finden im Folgenden statt:

- Kuschelecke, Ruheraum, Lesecke
- Freispielbereich für Rollenspiele wie z. B. im Puppenraum / in der Puppenecke
- Kuscheln, wann immer es nötig und möglich ist
- Angemessene Hygiene lernen beim Händewaschen und Zähneputzen
- Gemeinsame Projekte mit dem Gesundheitsamt
- Kooperation mit einer Ökotrophologin
- Wöchentliches gesundes Frühstück in den Gruppen
- Obst und Gemüse zum Nachtisch und als Nachmittagsnack
- Zubereitung von gesunden Speisen in Projektform
- „Kita mit Biss“ – ein Präventionsprogramm in Kooperation mit dem Arbeitskreis Zahngesundheit
- Tägliches Zähneputzen
- Unterstützung zur Entwicklung eines eigenen Gesundheitskonzeptes

19.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist ein wichtiges Medium, um eine zwischenmenschliche Kommunikation zu erreichen. Kinder nehmen auch die nonverbale Kommunikation durch Mimik und Gestik auf und knüpfen unter anderem darüber Kontakt zu ihrer Umwelt. **„Der Mensch kann nicht nicht kommunizieren!“** (Zitat: Paul Watzlawick)

Die Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und erfolgt weiter im sozialen Umfeld. Dabei ist es wünschenswert, dass Kinder ein Sprachvorbild bekommen und Angebote sowie Anregungen erhalten.

Wir pflegen einen wertschätzenden und angemessenen Umgang mit den Kindern und fördern sie unter anderem durch:

- Vorlesen und Zuhören
- Geschichten erzählen und erzählen lassen
- Besuche der Kitaeigenen Bücherei mit Vorlesen, Kamishibai, Ausleihen der Bücher
- Wahrnehmung ihrer Person und Ernstnehmen ihrer Persönlichkeit
- Zeit haben für Fragen der Kinder und Zeit nehmen, ihnen Antworten zu geben
- Umgang mit unserer Sprache als Mittel zur Kontaktaufnahme und Gestaltung von Beziehungen
- Spiele, Lieder, Reim- und Fingerspiele sowie Erzählen der Kinder von Erlebnissen im Morgen- oder Mittagskreis
- Sprache als Möglichkeit zur Konfliktlösung
- Bilderbuchbetrachtungen, sprachfördernde Tischspiele, Rollenspiele zur Erweiterung und Förderung des Wortschatzes und der aktiven Sprache
- Tätigkeiten und Aktivitäten werden im Alltag verbal und nonverbal begleitet.
Mit dem Erlernen dieser Fähigkeiten bekommen die Kinder eine sehr wichtige Vorbereitung auf die Schule.
- Bewegung in der Turnhalle, im Wald und auf dem Außengelände
- Kooperation mit dem AWO-Sprachheilkindergarten in Altena

19.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

„Denn Kultur ist kein Luxus, den wir uns leisten oder auch streichen können, sondern der geistige Boden, der unsere eigentliche innere Überlebensfähigkeit sichert.“

(Zitat: Richard von Weizsäcker)

Unsere Tageseinrichtung ist ein Ort, an dem sich verschiedene Menschen mit unterschiedlicher Herkunft begegnen. Hier erfahren die Kinder Zugehörigkeit zu einer Gruppe und entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl. Sie können wichtige Erfahrungen sammeln und ein konstruktives Konfliktverhalten erlernen.

Wir orientieren uns im Jahresverlauf an den traditionellen Festen unseres Kulturkreises. Dabei arbeiten wir überkonfessionell.

Dabei greifen wir folgende Inhalte auf:

- Betrachtung der unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder aus anderen Kulturkreisen
- Toleranz und Wertschätzung gegenüber anderen Kulturen
- Gemeinsames Feiern der verschiedenen Feste
- Gemeinsames Herstellen von landestypischen Speisen
- Geschichten von und über unterschiedliche Kulturen, fremdsprachliche Lieder und Bilderbücher

19.5 Musisch-ästhetische Bildung

Bereits von Geburt an haben Kinder großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen. Musik hören und selbst musizieren ist ein wichtiger Bereich in der kindlichen Entwicklung. Musik ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Was wir machen:

- Musikangebote wie Sing- und Tanzspiele – Sie fördern die musische Kreativität und wecken Freude an gemeinsamem Handeln.
- Die Kinder lernen Lieder passend zu den jahreszeitlichen oder anderen Rahmenthemen.
- Musizieren mit Orff-Instrumenten
- Musikinstrumente werden selbst gebastelt
- Klanggeschichten – Sie lassen die Kinder die faszinierende Verbindung von Musik, Sprache und Bewegung erleben.
- Musikalische Frühförderung mit Ralf Franke von Musikatelier Franke aus Lüdenscheid ist das ganze Jahr über mit Projekten in den Gruppen

19.6 Kreativität

Kinder haben eine natürliche Entdeckungs- und Experimentierfreude. Damit sie diese beibehalten, werden ihnen Möglichkeiten zur Entwicklung ihres kreativen Handelns geboten. Durch das freie Gestalten mit verschiedenen Materialien entwickeln die Kinder Phantasie, erwerben Handlungskompetenz und bekommen eine Ausdrucksmöglichkeit ihres Empfindens.

Dazu bieten wir ihnen folgende Materialien und Aktionen an:

- Basteln, Malen, Werken und Gestalten mit unterschiedlichen Materialien
- Ausprobieren der Materialien und Umsetzung eigener Ideen
- Unterstützende Begleitung von Erziehern
- Lernen von verschiedenen Techniken und Möglichkeiten zur Gestaltung
- Arbeiten mit Naturmaterialien (Waldmaterial)

19.7 Mathematische Bildung

In unserem Alltag finden sich unzählige Hinweise für das Vorkommen von Mathematik:

In einer Gruppe stehen viele Tische und Stühle, es gibt viele Becher und Teller. So können Kinder spielerisch eine positive Einstellung zur Mathematik entwickeln. Sie erkennen Muster und Regelmäßigkeiten und lernen, Lösungen zu finden. Die Kinder werden bei der Entwicklung des mathematischen Grundverständnisses mit gezielten Angeboten unterstützt wie beispielsweise:

- Zählungen im Morgenkreis
- „Zahlenwald“ – ein Programm zur Förderung des Zahlenverständnisses im Zehnerbereich
- Regel- und Würfelspiele
- Malen von Mustern und Mandalas
- Bastelaktionen
- Messen und Vergleichen
- Sortieren und Reihen legen
- Zeitverständnis / Struktur von Abläufen
- Mengenverständnis bei Spielzeug

19.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder haben einen großen Wissensdrang und fordern mit ihren Warum-Fragen Erklärungen ein. Wir, als pädagogisches Personal, experimentieren gemeinsam zum Themenbereich der vier Elemente, vermitteln ihnen Grundlagen der Entwicklung von Tieren, erleben verschiedene Wetterphänomene. Um die Kinder in ihrem Experimentierdrang zu unterstützen, setzen wir uns mit den biologischen, physikalischen und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen auseinander.

Dazu Beispiele aus Alltagssituationen:

- Konstruktionsspielzeug (bspw. zum Bau einer Marmelbahn, Bau von Türmen aus unterschiedlichen Materialien)
- Experimentieren im Wald mit Naturmaterialien
- Experimentieren mit Farben (bspw. Mischen von Farben)
- Experimentieren mit Naturmaterialien
- Erleben physikalischer Kräfte (z. B. beim Fallenlassen eines Gegenstandes)
- Umschüttversuche und das Wiegen von Mengen
- Umgang mit Haushaltsgeräten (Mixer, Staubsauger, Herd)
- Spielerischer Umgang mit kommunikativen Medien (z. B. CD-Spieler, Laptop)

So bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich mit den naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinanderzusetzen und die Funktionen der technischen Geräte zu verstehen.

19.9 Ökologische Bildung

Kinder bewundern die Natur und die Umwelt. Sie wollen sie beschützen. Im Jahresablauf können die Kinder Veränderungen in der Pflanzenwelt beobachten. Sie lernen Grundlagen der Entwicklung von Tieren und Pflanzen, erleben verschiedene Wetterphänomene und erfahren, was sie selbst zum Schutz der Natur und Umwelt beitragen können.

Dazu bieten wir den Kindern folgende Aktionen:

- Waldtage für alle Gruppen – erleben einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt, Kennenlernen des Ökosystems Wald (Blätter, Laub, Verwesung, Humus)
- Beobachtungsmaterialien wie Lupe, Füllgläser mit Deckel, Fernglas, Pinzette, Mikroskop
- Unsere Waldgruppe
- Sachbücher und Nachschlagewerke
- Bilderbuchbetrachtungen zum Thema
- Umsetzung von Mülltrennung und Müllvermeidung: Kennenlernen der Abfallstoffe
- Durchführung von Projekten im Jahresverlauf (Säen, Beobachten des Wachsens, Pflegen, Ernten)

Mit unserem Verhalten zeigen wir den Kindern, wie wir verantwortungsvoll und ressourcenschonend mit der Natur umgehen können.

19.10 Medien

Kinder wachsen mit unterschiedlichen Medien auf. Die Auseinandersetzung mit diesen Medien ermöglicht den Kindern, die Wahrnehmung anderer kennenzulernen, zu reflektieren, in ihre eigene Wahrnehmung zu integrieren und so ihre Erfahrungen, Empfindungen und ihr Wissen zu erweitern.

In unserer Einrichtung kommen überwiegend folgende Medien zum Einsatz:

- Bilderbücher
- Besuch der Bücherei
- Kitaeigene Bücherei
- CD-Player
- Beamer für das Bilderbuchkino
- Kamera
- Laptop

Regelmäßig besuchen wir außerdem die örtliche Bücherei.

20. Qualitätssicherung

Auszug aus der Betriebskonzeption der Arbeiterwohlfahrt Hagen/Märkischer Kreis, Betrieb Kinder, Jugend und Familie:

„Die AWO hat sich für das QM-System auf der Grundlage der DIN EN ISO 9001:2008 entschieden. Das QM-System im Betrieb Kinder, Jugend und Familie basiert auf der AWO-Norm Kindertageseinrichtungen und dem Qualitätshandbuch des Betriebes. Jede Einrichtung erarbeitet auf der Grundlage der Anforderungen und Möglichkeiten vor Ort eine Einrichtungskonzeption. Das QM-System übersetzt die Konzeption in überprüfbare Arbeitsprozesse und beschreibt Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung.“

In unserer Kita findet Folgendes zur Qualitätssicherung statt:

- Entwicklungsdokumentation der Kinder
- Partizipation – Kindersprechstunde und Mitbestimmung

- Zusammenarbeit mit den Eltern in Form vom Elternbeirat, Elternabenden / Nachmittagen, Elterncafé, Elternbefragungen und Auswertungen, Elternsprechtage, Tür- und Angelgespräche
- Zusammenarbeit im Team in Form von Fortbildungen, Team- / Konzeptionstagen, Teamsitzungen, QM-Sitzungen, Gruppenbesprechungen, Mitarbeitergespräche, Teilnahme an Arbeitskreisen – Leitungskonferenzen – Fachtagungen
- Regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption
- Enge Zusammenarbeit mit unserer Fachberatung und dem Träger
- Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, Schulen, Frühförderstellen, Familienbildungsstätten, Erziehungsberatungsstelle, Sprachtherapeuten und weiteren Institutionen

21. Beschwerdemanagement

In unserer Kindertageseinrichtung haben Eltern, Kinder, Mitarbeiter und alle beteiligten Personen das Recht sich zu beschweren. Beschwerden können in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anfragen oder Anregungen mündlich und schriftlich gemacht werden. Besteht der Wunsch zur Anonymität, können Beschwerden in einen Beschwerdekasten eingeworfen werden.

Wir sehen Beschwerden als konstruktive Kritik, die uns in der Weiterentwicklung unserer Arbeit unterstützen und voranbringen kann. Jede Beschwerde wird in all ihren Belangen ernst genommen, reflektiert und lösungsorientiert bearbeitet. Ziel ist es dabei immer, eine Lösung zu finden, die für alle Parteien tragbar und zufriedenstellend ist.

19.11 Eltern haben folgende Möglichkeiten zur Beschwerde:

- Beschwerdekasten
- Familiencafé
- Bei der Leitung und / oder den Mitarbeitern in den Gruppen
- Im Tür- und Angelgespräch

- Gespräche nach Terminvereinbarung
- Elternumfrage 1x jährlich (anonym)
- Elternbeirat – als Bindeglied zwischen Eltern und Personal der Einrichtung

19.12 Kinder haben folgende Möglichkeiten zur Beschwerde:

- Morgenkreis, Stuhlkreis, Abschlusskreis
- Beschwerdekasten in jeder Gruppe
- Monatliche offene Sprechstunde mit der Einrichtungsleitung

22. Öffentlichkeitsarbeit

„Tu Gutes und rede darüber“ – in unserer Einrichtung ist es uns wichtig, unsere Arbeit in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ziel ist es, Transparenz in die vielschichtige Pädagogik unserer Kita zu bringen. Aktive Öffentlichkeitsarbeit schafft Präsenz im nahen Umfeld und kann Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen.

19.13 Zu unserer Öffentlichkeitsarbeit gehören folgende Bereiche:

- Regelmäßige Presseberichte von Angeboten, Aktionen, Festen und Feiern
- Veröffentlichung der täglichen Arbeit bei Instagram (Ohne, dass Kinder dort gezeigt werden)
- Wöchentliche Erinnerungen an Kurse in der Einrichtung (Krabbelgruppe, Yoga etc.) in der Tageszeitung
- Onlinestellen der Aktionen über das Online Eltern Portal „KiTaPLUS“
- Flyer vom Familienzentrum
- Pinnwand im Eingangsbereich der Kita
- Aushänge in den jeweiligen Gruppen
- Anfertigen von Info-Zetteln, Einladungen und Visitenkarten

- Internetpräsenz mit einer eigenen Internetseite der Kita
- Mitwirkung bei Festen und Aktionen im Stadtteil
- Kooperation mit beiden Altenheimen im Ort (gemeinsames Singen, Tanzen etc.)
- Präsenz der Kita im Stadtteil durch Flyer und Angebote, die für den Stadtteil offen sind (Krabbelgruppe)
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

**„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent.
Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand
entziehen.“**

(Quelle: A. Krenz, Handbuch Öffentlichkeitsarbeit, S. 26)

20 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Als Experten für ihr Kind sind die Eltern unsere Partner in der pädagogischen Arbeit.

Wir laden daher alle Eltern zu einer intensiven Zusammenarbeit zum Wohl ihres Kindes ein.

Ein intensiver Austausch wird möglich durch:

20.1 Informationsveranstaltungen

- Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet für alle interessierten Eltern ein Info-Abend statt. Hier werden allgemeine Informationen und Termine weitergegeben.
- Kennenlernnachmittage für neue Eltern
- Info-Nachmittage für die Eltern der Schulanfänger
- Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen

20.2 Elternsprechtage

- Jedes Halbjahr finden Elternsprechtage statt, an denen der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes mit ihnen besprochen wird. Außerdem haben die Eltern die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich über den Alltag ihres Kindes zu informieren.
- Individuell abgesprochene Termine bei Bedarf

20.3 Familien-Café

- Einmal monatlich findet morgens ein Familiencafé statt, bei dem Interessierte miteinander ins Gespräch kommen können.

20.4 Feste und Feiern

- Es gibt sich jährlich wiederholende Feste (Nikolausfeier, Schulanfängerabschluss-feier, Sommerfeste etc.)
- Feste und Feiern zu aktuellen Themen und Angeboten der Kita

20.5 Vater-Kind-Aktionen

- Einmal pro Halbjahr organisieren wir eine Vater-Kind-Aktion, die den Vätern die Möglichkeit bietet, gemeinsam mit ihrem Kind Zeit bei und mit uns in der Kita zu verbringen. Dazu gibt es zum Beispiel folgende Themen: Wir bauen Piratenschiffe, Bewegung in der Turnhalle, Waldrallye.

21 Das Familienzentrum Nachrodt-Mitte

Seit September 2010 sind wir zertifiziertes Familienzentrum im Verbund mit der katholischen Kita St. Elisabeth.

Das Familienzentrum Nachrodt-Mitte verfügt über verschiedene Kooperationsverträge.

Unter anderem mit

- der Erziehungsberatungsstelle der Caritas

Wir vermitteln und begleiten Eltern zur Erziehungsberatung und bieten die Begleitung des Beratungsprozesses an. Ein Termin ist monatlich für Familien aus unserer Einrichtung reserviert. Mitarbeiterinnen der Erziehungsberatungsstelle bieten Elternveranstaltungen und Elternkurse an.

- der AWO-Familienbildungsstätte

Die AWO-Familienbildungsstätte führt Angebote in dem Familienzentrum durch, so z. B. Angebote zum Familienangebot des Landes NRW „Elternstart“, des Weiteren eine offene Spielgruppe für Kinder ab einem Jahr. Seit Frühjahr 2013 wird ein Zumba-Kurs angeboten, der so gut angenommen wird, dass wir jetzt an einem anderen Wochentag und zu anderer Anfangszeit einen weiteren Kurs anbieten.

Durch Auslegen des gesamten Angebots der AWO-Familienbildung informieren wir auch über weitere Angebote, die nicht in unserem Ort stattfinden.

- dem AWO-Kindertagespflegebüro des Märkischen Kreises

Als Servicepunkt des AWO-Kindertagespflegebüros vermitteln wir Eltern, die eine Tagespflege suchen, oder Eltern, die selbst eine Qualifikation zur Tagespflegepersonen bekommen möchten.

Wir informieren über die Angebote zur Tagespflege. Wir laden Tagespflegepersonen per E-Mail zu Veranstaltungen und Fortbildungen

im Familienzentrum ein. Informationen zur Kindertagespflege werden ausgelegt. Jede Einrichtung hat eine Mitarbeiterin, die einen besonders engen Kontakt zum Tagespflegebüro pflegt.

- der Frühförderstelle der Lebenshilfe

Wir vermitteln Familien von Kindern mit Therapiebedarf an die Frühförderstelle der Lebenshilfe und bieten die Möglichkeit von Therapien in unseren Einrichtungen an. Die Durchführung der Therapie in unseren Räumen ermöglicht eine enge Zusammenarbeit, weil jederzeit auch ein kurzer Austausch möglich ist.

- einer Praxis für Logopädie

Wir vermitteln Kinder mit logopädischem Förderbedarf an die Logopädie-Praxis Beckmann, die einmal wöchentlich die Therapien für die Kinder unserer Einrichtungen in unseren Räumen durchführt. Sehr gut wird der angebotene „Diagnosetag“ angenommen, an dem die Eltern bei ihrem Kind in unserem Familienzentrum eine logopädische Diagnose durchführen lassen können. Dadurch gelingt es, Kinder bei entsprechendem Befund frühzeitig in eine logopädische Therapie zu bekommen.

- der Integrationsagentur der AWO

Die Integrationsagentur der AWO bietet Veranstaltungen für Familien mit Migrations-hintergrund an und führt Fortbildungen für Mitarbeiterinnen durch.

- der Abteilung Kur und Erholung der AWO

Eine Mitarbeiterin dieser Abteilung informiert Eltern im Rahmen eines Elterncafés über die Beantragung von Eltern-Kind-Kuren und vermittelt diese.

- der Grundschule Nachrodt

Es finden gemeinsame Info-Veranstaltungen statt, um den Kindern einen gut gelingenden Übergang aus den Kitas in die Grundschule zu ermöglichen.

Des Weiteren greifen wir auf die Angebote von freiberuflich tätigen Fachleuten zurück.

So wird das Projekt „Mut tut gut“ von einer Deeskalationstrainerin mit den angehenden Schulkindern durchgeführt. Die Inhalte dieses Angebots werden auch den Eltern vermittelt, damit diese informiert werden, wie sie das Selbstbewusstsein ihrer Kinder weiter stärken können.

Die Einrichtungen organisieren ein Elterncafé, das in jeder Kita vierzehntägig stattfindet, sowie weitere Veranstaltungen für Eltern, Eltern und Kinder, Väter und Kinder, Veranstaltungen mit Senioren und interkulturell ausgerichtete Aktivitäten. Viele Angebote richten sich an alle interessierten Personen des Stadtteils. Die Angebote werden durch Flyer, Presseartikel und Aushänge öffentlich gemacht.

In jährlichen Befragungen werden die Wünsche der Eltern erfasst und dienen als Grundlage für die Erstellung weiterer Angebote.

Betreuungsbedarfe der Eltern, die über die Öffnungszeiten hinausgehen, werden jährlich erfasst und bei Bedarf wird gemeinsam mit den Eltern und eventuell der Tagespflege nach einer Lösung gesucht.

22 SEXUALPÄDAGOGISCHE ERZIEHUNG

22.1 Sexualpädagogisches Konzept – sexualpädagogische Arbeit

Viele Eltern reagieren zunächst irritiert, weil nach ihrem Verständnis „Sexualität“ frühestens in der Pubertät beginnt, oder erst im Jugend- bzw. Erwachsenenalter gelebt wird. Die sexuelle Entwicklung schon in der Kita zum Thema zu machen, erscheint einigen Eltern verfrüht.

Aus psychologischer und pädagogischer Sicht beginnt die sexuelle Entwicklung aber schon mit der Geburt und vollzieht sich auch im nichtsexuellen Bereich. Sie wird wesentlich von Erfahrungen geprägt, die nicht im engeren Sinn sexuell sind.

Umgang mit **Bedürfnissen**: Dazu gehört der Umgang mit den Grundbedürfnissen des Kindes nach Nahrung, Aufmerksamkeit, körperlicher Nähe und Geborgenheit, das Gefühl dazu zu gehören und mit seinen Bedürfnissen erkannt und berücksichtigt zu werden.

Erfahrungen mit **Beziehungen**: Verlässliche Beziehungen sind wichtig, sich respektiert und geliebt zu fühlen. Menschen, die Konstanten im Leben sind und deren Reaktionen zuverlässig sind. Menschen, denen das Kind vertrauen kann, die es unterstützen und so annehmen wie es ist.

Erfahrungen der **Geschlechtlichkeit**: Welche Vorbilder sind vorhanden? Welche Informationen erhalte ich über das Verhalten von Menschen unterschiedlicher Geschlechter? Werden Geschlechtsidentitäten neben männlich und weiblich thematisiert und sichtbar gemacht? Gibt es sehr starke Rollenklischees oder Möglichkeiten sich abseits der Rollenzuschreibung zu erleben und auszuprobieren? Wie werde ich eingeschränkt oder wie viel Spielraum wird mir gegeben? Wie erlebe ich das bei anderen? Werden sie ausgegrenzt oder wird ein Verhalten außerhalb der Geschlechtszuschreibung als bereichernd erachtet? Wie geht man in der Familie oder im öffentlichen Raum damit um?

Geschichte des **Körpers**: Auch die Erfahrungen mit dem eigenen Körper spielen eine Rolle. Lernen Kinder ihn wahrzunehmen und zu mögen? Dürfen Kinder ihn ganz kennenlernen? Lernen sie einen behutsamen Umgang mit ihm? Werden positive sinnliche Erfahrungen gemacht? Gibt es eine Achtsamkeit für ihn und erhält es einen Wert darüber zu sprechen? Gibt es eine Sprache für alle Körperteile?

Die sinnlichen Wahrnehmungen und die Möglichkeit, den eigenen Körper lustvoll zu erleben, gehören zur sexuellen Entwicklung. Bei der kindlichen Sexualität geht es vor allem darum, mit allen Sinnen den eigenen Körper und die Welt um sich herum wahrzunehmen und zu entdecken. So lernen Kinder Empfindungen wie Wohlgefühle und Unwohlsein zu unterscheiden. Das hilft ihnen, in ihrer weiteren Entwicklung ausdrücken zu können, was sie möchten oder nicht möchten.

Ein sexualpädagogisches Konzept definiert Ziele und Wege, macht Vorgaben und erläutert Verfahren (z.B. im Umgang mit Nähe und Distanz, Nacktheit, Wickeln), bemüht sich um vielfältige Erfahrungsräume und beachtet Notwendigkeiten des Kinderschutzes. Es umfasst immer: das Recht des Kindes auf eine ganzheitliche Förderung auch in seiner psychosexuellen Entwicklung und das Recht des Kindes auf Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Als Träger der Kindertageseinrichtungen ist es uns wichtig, dass das Recht der Kinder auf eine ganzheitliche Förderung eben auch die sexuelle Bildung umfasst. Deshalb verpflichtet sie die pädagogischen Fachkräfte, die Sexualität der Kinder als Thema ihrer Arbeit zu sehen und den Umgang konzeptionell zu erarbeiten und zu beschreiben.

23 **DIVERSITÄT**

In unserer Kita verstehen wir Diversität als die Anerkennung und Wertschätzung der Vielfalt von Kindern, Familien und Mitarbeitenden. Diese Vielfalt zeigt sich in unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen, religiösen und sozialen Hintergründen, verschiedenen familiären Lebensformen, individuellen Persönlichkeiten und Bedürfnissen. Diversität bietet uns die Chance, voneinander zu lernen und eine offene, wertschätzende Gemeinschaft zu leben.

Diversität im Alltag konkret umsetzen:

1. **Vielfalt im Morgenkreis und Freispiel:**
Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, ihre kulturellen Erfahrungen und Familiengeschichten zu teilen. Im Freispiel stellen wir Materialien bereit, die unterschiedliche Lebensrealitäten abbilden, z. B. Puppen mit verschiedenen Hautfarben und Bilderbücher über vielfältige Familienkonstellationen.
2. **Sprachenvielfalt wertschätzen:**
Wir begrüßen die Kinder auch nach Bedarf in verschiedenen Sprachen und ermutigen Eltern, ihre Herkunftssprache im Kita-Alltag sichtbar zu machen. Sprachförderangebote berücksichtigen die individuelle sprachliche Entwicklung jedes Kindes.
3. **Kulturelle und religiöse Feste feiern:**
Wir gestalten gemeinsam mit den Familien Feste, die unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe berücksichtigen. Dabei liegt unser Fokus auf dem gegenseitigen Verständnis und dem gemeinsamen Erleben von Ritualen.
4. **Geschlechtersensible Pädagogik:**
Unser pädagogisches Team achtet darauf, keine geschlechtsspezifischen Rollenmuster zu reproduzieren. Spielmaterialien und Aktivitäten werden so ausgewählt, dass sie vielfältige Interessen ansprechen und keine klischeehaften Geschlechterzuschreibungen fördern.
5. **Partizipation und Mitgestaltung:**
Kinder dürfen ihre Ideen und Bedürfnisse in die Gestaltung der Kita-Räume und des Alltags einbringen. Dies fördert ihr Selbstbewusstsein und stärkt die Akzeptanz unterschiedlicher Perspektiven.

Fortbildung und Reflexion des Teams

Das pädagogische Team reflektiert regelmäßig eigene Einstellungen und Handlungsweisen im Umgang mit Vielfalt. Fortbildungen zu Diversität, Vorurteilsbewusstsein und Inklusion sind fester Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung.

Zusammenarbeit mit den Familien

Eltern sind wichtige Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Wir schätzen die Vielfalt der Familien und schaffen Raum für den Austausch und die Einbindung ihrer Ideen. Eltern werden ermutigt, ihre kulturellen und sozialen Erfahrungen mit der Kita-Gemeinschaft zu teilen.

24 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die Mitwirkung der Eltern an unserer Arbeit ist uns wichtig, denn nur so ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich.

Wir bieten Ihnen:

- die Mitarbeit im Rahmen der Elternmitbestimmung
- Tür- und Angelgespräche
- Elternsprechtage
- Beratungsgespräche nach Vereinbarung
- Hospitationen
- Elternnachmittage bzw. Elternabende mit bestimmten Themenstellungen
- regelmäßig unser Eltern- Café
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Vater-Kind-Aktionen
- Kreativangebote
- Familienausflüge
- Großelternstage in den Osterferien NRW
- Mitwirkung bei Festen und Feiern
- Förderung des multikulturellen Miteinander
- offene Elternsprechstunde

Durch diese intensive und offene Zusammenarbeit erreichen wir gemeinsam das Beste für die Kinder. Die Mitarbeiter*innen stehen den Eltern jederzeit für Gespräche zur Verfügung. In den meisten Fällen reicht das tägliche Kurzgespräch in der Bring- und Abholphase, für intensive Gespräche vereinbaren wir einen Termin. Elterninformationen werden für alle sichtbar in der Halle der Kita ausgehängt.

24.1 Elternbeirat

Der Elternrat wird in der Einrichtung für ein Jahr gewählt. Die Wahl findet jedes Jahr meistens im September statt. Die Wahl muss bis spätestens zum fünften Oktober stattgefunden haben.

Der Elternrat wird auf der Elternversammlung gewählt und setzt sich aus jeweils zwei Elternteilen aus jeder Gruppe zusammen. Gemeinsam mit den Gruppenleitungen und der Einrichtungsleitung bildet der Elternrat den Rat der Tageseinrichtung.

Dieses Gremium dient als „Sprachrohr“ für die Eltern in der Einrichtung. Die Eltern haben so die Möglichkeit, ihre Kindertageseinrichtung zusammen mit dem Team zu gestalten. Grundlegende Entscheidungen zu Festen, dem Ablauf in der Kita oder ähnliches können so von unseren Eltern mit beeinflusst werden. Aber auch Probleme oder konstruktive Kritik können über den Elternrat/Rat der Tageseinrichtung an die Leitung herangetragen werden.

Die Eltern können ihre Anmerkungen und Beschwerden direkt ansprechen oder über eine Servicebox mitteilen. Uns ist es wichtig, die Eltern in unserer Arbeit mit einzubeziehen und somit eine Nähe und Vertrauen aufzubauen. Eine gemeinsame Erziehung mit den Eltern und der Einrichtung dient als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit.

25 SCHLIEßZEITEN

Die Einrichtung ist zwischen Weihnachten und Neujahr zwei Wochen geschlossen. Zudem ist jeweils eine Woche der Osterferien und eine Woche der Herbstferien geschlossen. In der Sommerzeit hat die Einrichtung zwei Wochen geschlossen. Die Schließzeiten der Sommerferien richtet sich nach der Schließzeit der OGS in Nachrodt.

Wir geben den Eltern frühzeitig über den genauen Schließungszeitraum, über Aushänge, Elternbriefen und über die Elternapp „KitaPLUS“ bescheid.

26 KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Im Interesse der Entwicklung der Kinder pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, Schulen, Frühförderstellen, Familienbildungsstätte, Erziehungsberatungsstelle, Sprachtherapeuten und weiteren Institutionen.

27 KINDERSCHUTZ

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Sie dürfen weder durch Erwachsene noch durch andere Kinder körperlicher und seelischer Gewalt ausgesetzt sein.

Die pädagogischen Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt UB Hagen – MK sind verpflichtet, ihrem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sowie auch der fachlichen Beratung und Begleitung zum Schutz der von ihnen betreuten Kindern und Jugendlichen entsprechend der aktuellen, gesetzlichen Vorgabe laut SGB VIII §§ 8a, 8b nachzukommen (vgl. AWO QM Handbuch, Kindeswohl, Ziel und Zweck, 2019).

Kindertageseinrichtungen und Familienzentren haben aufgrund ihres gesetzlichen Auftrages und der Bildungsvereinbarung zahlreiche Anknüpfungspunkte zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Als niedrigschwellige Institutionen haben sie gute Möglichkeiten den Schutz des Kindes in Kooperation mit den Erziehungs-/Sorgeberechtigten umzusetzen.

Durch die Bildungsvereinbarung findet eine systematische Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse statt, die bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos fachlich einfließen sollten.

Bei Feststellung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wird in der Einrichtung eine Gefährdungseinschätzung im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte vorgenommen und gemeinsam mit den Erziehungs-/Sorgeberechtigten ein Hilfeplan zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung vorgenommen.

Führt der erstellte Hilfeplan zu keinem Ergebnis, ist die erneute Einschätzung unter Hinzuziehung der zuständigen Kinderschutzfachkraft aus dem Unterbezirk der AWO vorgesehen.

Sind die vereinbarten Hilfen nicht ausreichend oder die Personenberechtigten nicht bereit oder in der Lage, die Gefährdung abzuwenden, ist das Jugendamt zu benachrichtigen (vgl. Kinder- & Jugendhilfegesetz, §8a SGB VIII).

Die Eltern sind über diese Mitteilung zu informieren, sofern die Benachrichtigung dem Schutzauftrag nicht widerspricht, d.h. eine unmittelbare Gefahr für das zu schützende Kind besteht.

Im Qualitätsmanagement-Handbuch, des Betriebes Kinder, Jugend und Familie steht den Fachkräften eine Gesamtkonzeption mit zu benutzenden Formularen zur Verfügung. Durch einen Arbeitskreis und Fortbildungen zum Thema Kindeswohlgefährdung wird das Team fachlich sensibilisiert.

Es besteht für das Innenverhältnis ein Institutionelles Kinderschutzkonzept des AWO Unterbezirks Hagen-Märkischer Kreis.

28 ENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

Das Qualitätsmanagement-Handbuch, des Betriebes Kinder, Jugend und Familie, AWO Unterbezirk Hagen – Märkischer Kreis, definiert Qualitätsstandards und Arbeitsschritte, kontrolliert ihre Umsetzung und überprüft Qualitätsmerkmale, die ggf. angepasst werden. Qualitätsmanagement ist damit zugleich Qualitätssicherung und –entwicklung.

Mit dem Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2015 stellen wir sicher, dass die gesetzlichen Anforderungen, Grundsätze und das Leitbild der AWO, die Umsetzung unserer Konzeption, die Erwartungen unserer Kunden, Mitarbeiter*innen und des Trägers an die Qualitätsentwicklung erfüllt werden (vgl. AWO QM Handbuch, Allgemeine Einführung + Organisation, Vorwort, 2019).

Einmal im Jahr findet ein internes Audit statt.

In regelmäßigen Abständen finden in unserer Einrichtung Erziehungs-/Sorgeberechtigten-Befragungen zum Thema Zufriedenheit, Stundenbuchungen und Angebotslandschaft statt. Die Ergebnisse werden zur Weiterentwicklung der Arbeit und zur Zusammenarbeit mit den Familien genutzt.

Impressum



Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk
Hagen – Märkischer Kreis



AWO Kita und Familienzentrum „Nachrodt“

Geschwister-Scholl-Str. 14
58769 Nachrodt

Mona Schmöle

Telefon: 02352 - 3658

kita-nachrodt@awo-ha-mk.de

LJA-Az.: 50 60 234.002/3

Stand: 06.05.2026